

Digitalisierungsforschung: geschlechtersensibel und interdisziplinär

Digitalisierung und Geschlecht: das gehört zusammen!

Die Digitalisierung transformiert die ganze Gesellschaft: digitale Technik, lernende Algorithmen, soziale Medien, dies alles bestimmt heute unseren Alltag. Aber dass Technik und Digitalisierung nicht neutral sind, sondern bestehende Ungleichheiten in der Gesellschaft reproduzieren, sieht man nicht auf den ersten Blick.

Dazu muss man tiefer gehen: wer entwickelt und gestaltet die digitalen Technologien? Wessen Bedürfnisse sind der Ausgangspunkt? Welche Erfahrungen werden zugrunde gelegt?

Werden Digitalisierungsentwicklungen nur in Männer dominierten Fächern vorangetrieben, dann bleiben viele Perspektiven außen vor. Das Ergebnis davon sind Lösungen, die nicht für alle passen und die diskriminieren können. Menschen müssen unabhängig vom Geschlecht in der Digitalisierungsentwicklung gleiche Chancen haben!

Hochschulen als Arbeits-, Lehr-, Studien- und Forschungsort müssen Vorbilder für eine geschlechtergerechte Digitalisierung sein!

Berlin braucht eine geschlechtersensible Digitalisierungsforschung!
Dazu gehört interdisziplinärer Austausch, Dialog zu Forschungsstandards und Verstetigung von erfolgreichen Förderprogrammen.

Erforscht und gelehrt wird Digitalisierung bisher vorwiegend in den technikbasierten MINT-Fächern, in denen der Frauenanteil auf allen Qualifikationsstufen gering ist. Die Digitalisierung als gesellschaftlicher Transformationsprozess berührt jedoch viele weitere Fächer und Forschungsbereiche, ein interdisziplinärer Zugang ist geboten.

Geschlechteraspekte werden noch nicht ausreichend in der Forschung zu Technik und Digitalisierung berücksichtigt. Eine nicht-geschlechtssensible Forschung und technische Entwicklung führt aber in der Konsequenz zu Diskriminierungen. Wenn beispielsweise in der Entwicklung von Nutzungsprofilen, Gesichtserkennungssystemen, Suchsystemen oder Personalauswahlsystemen keine diversen Trainingsdaten zugrunde gelegt werden, haben solche Anwendungen ein hohes Diskriminierungspotenzial. Sie können Frauen und marginalisierte Gruppen benachteiligen, ohne dass dies für Anwender*innen und Nutzer*innen überhaupt ersichtlich wird.

Methoden und Prüfsysteme für Diskriminierungspotenziale in der Softwareentwicklung sind daher notwendig. Beispielhaft ist hier das Gender-Extended Research and Development Modell von Draude/Maaß.

Digitalisierungsforschung

Themenreihe Digitalisierung und Geschlecht

Das Modell sieht bereits bei der Entwicklung von Produkten die Berücksichtigung von unterschiedlichen Nutzer*innen und Gruppen vor und nimmt dabei auch die gesellschaftlichen Folgen der Einführung des digitalen Produkts im Hinblick auf Geschlechtergerechtigkeit und Antidiskriminierung in den Blick.¹

In Berlin konnten bereits wichtige Schritte in die Richtung von interdisziplinärer und geschlechtersensibler Digitalisierungsforschung gemacht werden: 2018 hat die LakoF Berlin das Förderprogramm **DiGiTal** über das **Berliner Chancengleichheitsprogramm** initiiert, das *alle* Fachgebiete der Hochschulen, auch die künstlerischen, einbezieht. Sie hat bei Landesmaßnahmen, wie der Gründung des **Einstein Center Digital Future (ECDF)**, die Notwendigkeit der gezielten Förderung von Wissenschaftlerinnen (Quote) nachdrücklich eingebracht. Es gibt an den Berliner Hochschulen vereinzelt bereits interdisziplinäre Projekte und Forschungscluster zu Gender und Digitalisierung.

Diese Entwicklung muss gestärkt und weiter ausgebaut werden: Berlin braucht mehr interdisziplinäre Forschungsprojekte an der Schnittstelle von Digitalisierung und Geschlecht, Berlin muss den Austausch an den Hochschulen zu diesen Querschnittsthemen stärken und Standards für eine geschlechtersensible Digitalisierungsforschung und Technikentwicklung erarbeiten, die auch die Folgen und gesellschaftlichen Auswirkungen von digitalen Anwendungen und Produkten berücksichtigen.

¹ Claude Draude and Susanne Maaß. 2018. Making IT Work. Integrating gender research in computing through a process model. In *Proceedings of 4th Gender&IT conference, Heilbronn, Germany (GenderIT'18)*. ACM, New York, NY, USA, 8 pages. <https://doi.org/10.1145/3196839.3.196846>